

POLICY BRIEF

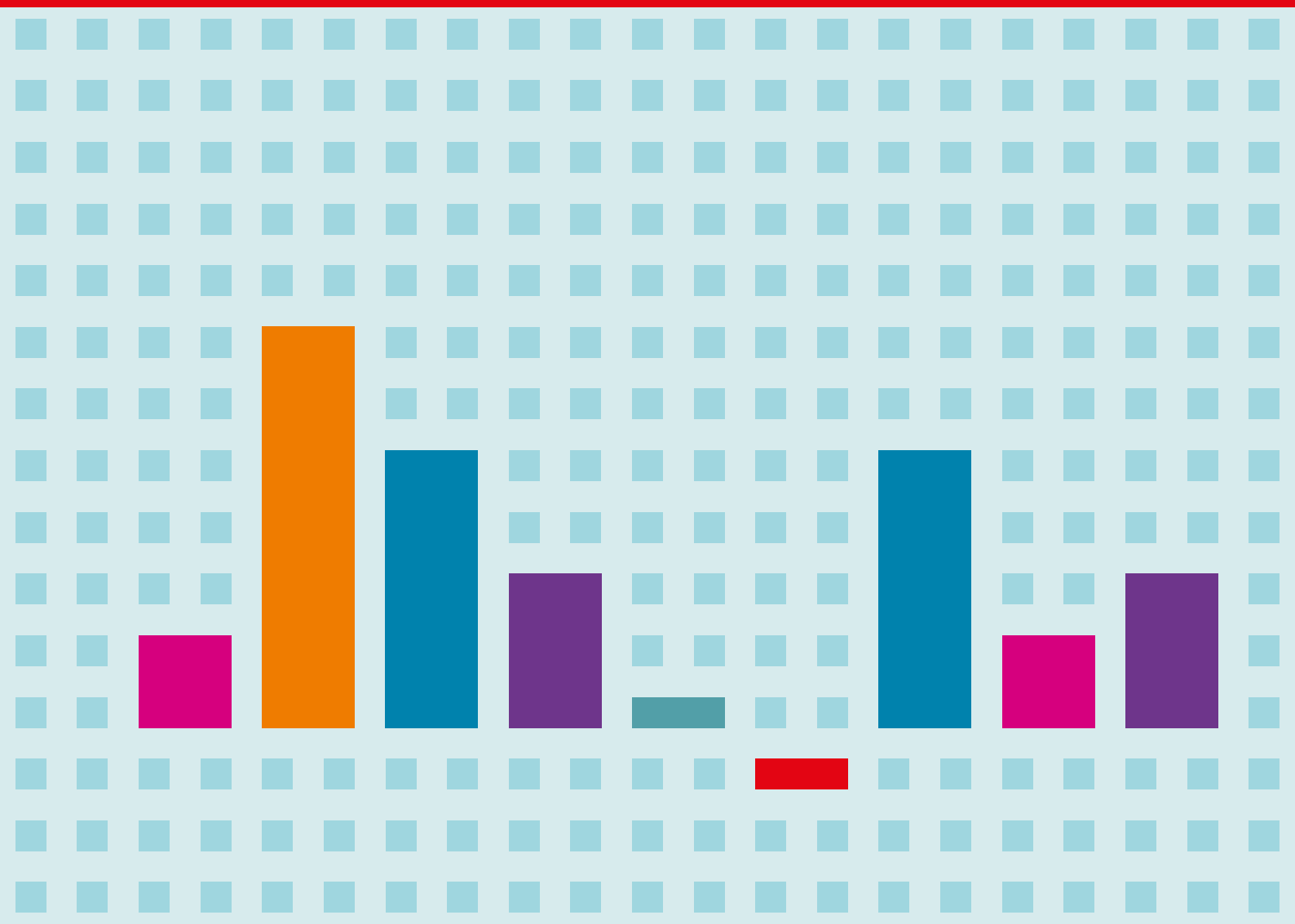
Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK Policy Brief Nr. 188 · März 2025

IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %

Silke Tober



IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %

Silke Tober¹

Zusammenfassung

Die Inflationsrate in Deutschland lag im Februar 2025, wie bereits im Vormonat, bei 2,3 %. Dabei zogen die Preise für Nahrungsmittel, Alkohol und Tabakwaren verstärkt an (2,9 % nach 1,9 % im Januar 2025), während die Kernrate sich um 0,2 Prozentpunkte auf 2,6 % verringerte und die Preise für Energie mit -1,8 % etwas stärker zurückgingen als in den beiden Vormonaten (-1,6 %).

Der Anstieg des für die Europäische Zentralbank besonders relevanten harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) lag im Februar 2025 bei 2,6 % (Januar 2025: 2,8 %). Dabei blieb der Rückgang der Energiepreise anders als im nationalen Verbraucherpreisindex (VPI) unverändert, während der Anstieg der Preise für Nahrungsmittel, Alkohol und Tabakwaren etwas stärker ausfiel. Die Kernrate verringerte sich um 0,5 Prozentpunkte auf 3,1 %. Die deutsche HVPI-Rate lag weiterhin über dem Euroraum-Durchschnitt von 2,3 % und erhöhte daher die geldpolitisch wichtige Inflationsrate im Euroraum.

Die Inflationsraten der neun hier betrachteten Haushaltstypen in verschiedenen Einkommensklassen lagen im Februar 2025 zwischen 1,8 % und 2,3 %. Dabei sind die Inflationsraten der einkommensschwachen Haushalte leicht auf 1,8 % gestiegen, während die am oberen Rand liegenden Inflationsraten der einkommensstarken Haushalte leicht gesunken sind.

Im Jahresverlauf dürfte sich die Inflationsrate weiter normalisieren und sowohl in Deutschland als auch im Euroraum bei 2 % einpendeln. Ohne den zu erwartenden deutlichen Nachfrageschub durch höhere öffentliche Infrastrukturinvestitionen bestünde hingegen angesichts der bereits lang anhaltenden Stagnation und des drohenden Zollkrieges die Gefahr, dass sich die Inflation mittelfristig zu stark abschwächt. Daher war es richtig, dass die EZB jüngst den Leitzins auf 2,5 % gesenkt hat. Die zugleich stattfindende quantitative Straffung der Geldpolitik sowie die jüngste Verschärfung der Kreditrichtlinien der Banken wirken der Lockerung allerdings entgegen und die Aufwertung des Euro verschlechtert die Exportaussichten zusätzlich. Für eine Pause bei den Zinssenkungen wäre es daher zu früh. Stattdessen sollten Geld- und Fiskalpolitik gemeinsam ein günstiges Umfeld für private Investitionen schaffen, damit die Herausforderungen der kommenden Jahre bewältigt und die Real-einkommen steigen können.

¹ Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, Silke-Tober@boeckler.de

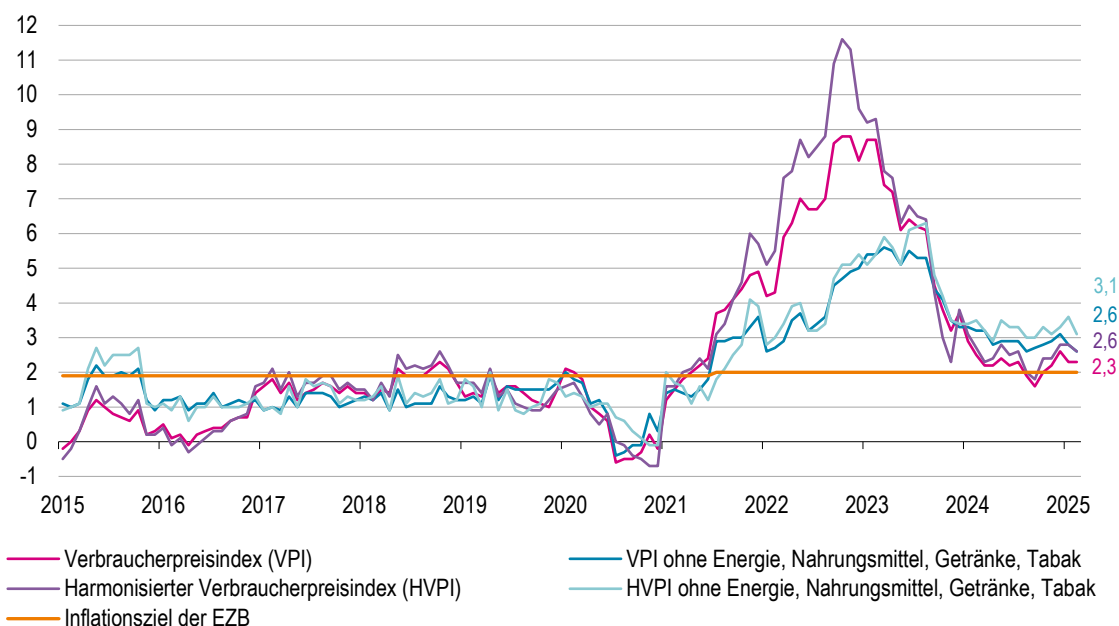
Anstieg der Nahrungsmittelpreise zieht an

Die Inflationsrate in Deutschland war im Februar 2025 mit 2,3 % ebenso hoch wie im Monat zuvor. Dabei zogen die Preise für Nahrungsmittel, Alkohol und Tabakwaren kräftiger an (2,9 % nach 1,9 % im Januar 2025), während sich die Kernrate um 0,2 Prozentpunkte auf 2,6 % verringerte und die Preise für Energie mit -1,8 % etwas stärker sanken als in den beiden Vormonaten (-1,6 %).

Die Teuerungsrate von Nahrungsmitteln im engen Sinne erhöhte sich im Februar deutlich auf 2,4 % (Januar 2025: 0,8 %). Leicht erhöht haben sich die Teuerungsrate von alkoholfreien Getränken (5,9 % nach 5,8 %) und Alkohol (1,7 % nach 1,4 %), während der Preisanstieg bei Tabakwaren geringer ausfiel als zuvor (4,3 % nach 5,8 %).

Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland Januar 2015 – Februar 2025

Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



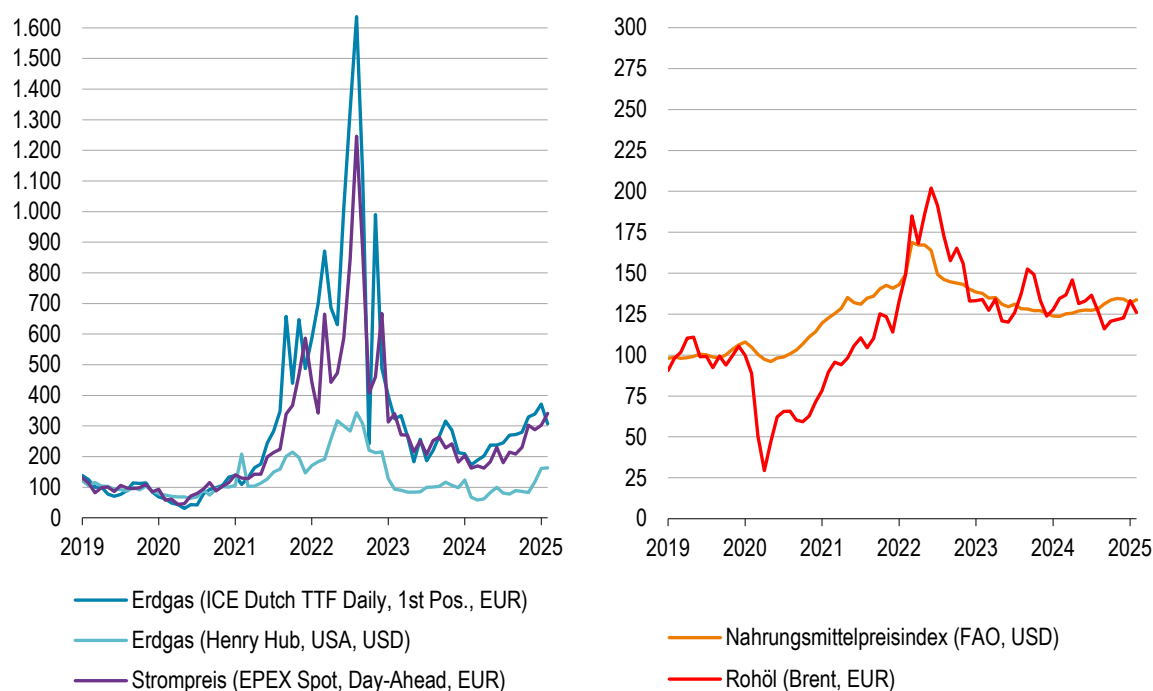
Von den 132 Nahrungsmitteln, die im Verbraucherpreisindex enthalten sind,² waren 48 im Februar 2025 preiswerter als ein Jahr zuvor, besonders deutlich wie im Vormonat Zucker (-25,9 %), Zwiebeln, Knoblauch und Ähnliches (-14,6 %), Tomatenketchup (-8,9 %), Möhren (-8,9 %), Stangenspargel (-6,2 %), Honig (-5,9 %), Birnen (-5,6), Kartoffeln (-4,9) und Wurstaufschnitt (-4,9 %). Mit einem Preisrückgang von ebenfalls -4,9 % war Olivenöl erstmals seit Juni 2021 billiger als im entsprechenden Vorjahresmonat. Allerdings hatten acht Nahrungsmittel eine zweistellige Preissteigerungsrate – verglichen mit drei Nahrungsmitteln im Januar 2025 –, und zwar Butter (27,9 %) und Orangensaft (16,8 %) sowie neu im Februar Gurken (24,5 % nach 9,8 %), Schokolade (24,5 % nach knapp 10 %), Paprika (21,8 % nach 9,6 %), Tomaten (14,6 % nach -9,2%), Erdbeeren, Himbeeren und Ähnliches (13,1 % nach -2,7 %)

² Infolge der turnusgemäßen Änderungen im Erhebungskatalog in Vorbereitung auf das neue Basisjahr 2025 enthalten die 10-Steller der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums seit Dezember 2024 nur noch 132 Nahrungsmittel und damit 36 weniger als zuvor.

sowie Pralinen (11,2 % nach 7,6 %). Auf dem Höhepunkt der Nahrungsmittelteuerung im Februar 2023 hatten 146 von 168 Nahrungsmitteln Preisanstiege von 10 % oder mehr.

In der längeren Betrachtung von fünf Jahren – also seit vor der Pandemie und den darauffolgenden Krisen – haben sich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 34,4 % verteuert, darunter als Spitzenreiter Quark (89,3 %), Kekse (78,9 %), Olivenöl (75,4 %), kondensierte Milch (70,2 %), Orangensaft (70,0 %), Knäckebrot/Zwieback (69,6 %), Sauerkrautkonserven (62,7 %), tiefgefrorener Spinat (59,1 %), Erdbeeren, Himbeeren und Ähnliches (58,0 %), Sonnenblumenöl, Rapsöl und Ähnliches (57,5 %), Butter (57,5 %), Rinderhackfleisch (56,9 %), Paprika (56,9 %), Brötchen zum Fertigbacken (56,6 %), Stangenspargel oder andere Gemüsekonserven (56,1 %), tiefgefrorenes, zubereitetes Fleisch (56,0 %), Nudelfertiggerichte (55,3) und Schokoriegel (55,2 %). Ein Grund für den Anstieg der Nahrungsmittelpreise sind die globalen Agrarrohstoffpreise, die im Monat nach der russischen Invasion der Ukraine ihren Höhepunkt erreichten, und – nach Rückgängen bis vor einem Jahr – im Februar 2025 um 27,6 % höher waren als fünf Jahre zuvor (Abbildung 2). Auch die stark gestiegenen Energiepreise, die aufholende Lohnentwicklung nach den hohen Inflationsraten der Jahre 2022 und 2023 sowie das Klima spielten eine bedeutende Rolle.

Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise
Index 2019=100, Januar 2019 – Februar 2025



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration;
Berechnungen des IMK.



Wären die Preise um durchschnittlich 2 % im Jahr gestiegen – was dem Inflationsziel der EZB entspricht –, hätten sie sich innerhalb von fünf Jahren um insgesamt 10,4 % erhöht. Eine ähnliche oder niedrigere Fünf-Jahres-Teuerungsrate hatten im Februar 2025 Kürbisse/Mais (0,4 %), Weintrauben (3,3 %), Gurken (4,0 %), tiefgefrorene Meeresfrüchte (5,0 %), Kopf- bzw. Eisbergsalat (7,7 %), vegetarische oder vegane Getreide- und Gemüseprodukte (8,8 %

bzw. 11,1 %), Birnen (8,8 %), Süßstoff (10,7 %), Pfirsiche, Kirschen und Ähnliches (10,7 %) sowie Bananen (12,0 %).

Energiepreise dämpfen Inflation weiterhin

Die Energiepreise waren im Februar 2025 mit -1,8 % etwas stärker rückläufig als im Januar 2025 und verringerten die Inflationsrate um 0,1 Prozentpunkte. Unter den drei großen Energieträgern für Haushaltsenergie sank der Preis für Heizöl mit -6,4 % (Januar 2025: -3,3 %) am stärksten, gefolgt von Erdgas mit -3,2 % (Januar 2025: -4,1 %), und Strom mit -3,0 % (Januar 2025: -3,6 %).³ Fernwärme verteuerte sich um 9,7 %, nach 9,8 % im Januar 2025 und 30,7 % im Dezember 2024. Insgesamt war Haushaltsenergie im Februar 2025 2,2 % günstiger als ein Jahr zuvor. Kraftstoffe verbilligten sich mit -0,7 % zwar nur wenig, aber stärker als im Januar 2025 (-0,1 %).

Verglichen mit Februar 2020 lagen die Energiepreise insgesamt 38,8 % höher, darunter Haushaltsenergie 44,8 % und Kraftstoffe 31,0 %. Am höchsten war der Preisanstieg in dem Fünfjahreszeitraum bei Kohlebriketts (97,0 %), gefolgt von Erdgas (84,7 %), Flüssiggas (80,7 %), Fernwärme (74,3 %), Brennholz und Holzpellets (42,3 %), Heizöl (36,5 %) und Strom (23,8 %).

Erneuter Rückgang der Kernrate

Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Getränke und Tabak ist erneut deutlich auf nunmehr 2,6 % gesunken. Während sich die Waren in der Kernrate – alle Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Getränke und Tabak – wie im Vormonat um 1,0 % verteuerten, legten die Dienstleistungspreise um 3,8 % zu, nach 4,0 % im Januar 2025.

Der Anstieg der Dienstleistungspreise, die einen Anteil von 65,2 % an der Kernrate haben, schwächt sich überwiegend weiter ab; allerdings verzeichnen einige Dienstleistungen weiterhin sehr hohe Preisanstiege.

Stärker als im Januar 2025 war der Preisanstieg bei Dienstleistungen sozialer Einrichtungen (10,4 % nach 10,1 %), bei sogenannten Pauschalreisen (6,9 % nach 6,8 %),⁴ Bahntickets (6,5 % nach 6,0 %), im Bildungswesen (5,0 % nach 4,7 %), bei Übernachtungen (3,4 % nach 3,3 %), bei Friseurdienstleistungen und anderen Dienstleistungen für die Körperpflege (3,1 % nach 2,8 %), Finanzdienstleistungen (2,9 % nach 2,7 %) sowie bei ambulanten Gesundheitsdienstleistungen (1,6 % nach 1,4 %).

Am stärksten, aber weniger stark als im Januar 2025, stiegen mit 17,7 % die Prämien für Versicherungsdienstleistungen im Verkehr, darunter Kfz-Versicherungsprämien mit 19,0 % (Januar 2025: 20,8 %).

³ Einschließlich der Betriebskosten von Zentralheizungen. Betrachtet man nur die Haushalte mit eigenem Gasanschluss bzw. eigener Ölheizung wie in den Pressemitteilungen von Destatis, betrug die Teuerungsrate im Februar 2025 +2,0 % bei Erdgas und -6,9 % bei Heizöl.

⁴ In der Verbraucherpreisstatistik werden Reisen, bei denen mehr als eine Dienstleistung zusammengebucht werden – beispielsweise Flug und Hotel – als Pauschalreisen bezeichnet.

Abgeschwächt gegenüber Januar 2025 hat sich die Teuerung beispielsweise auch bei der kombinierten Personenbeförderung (11,4 % nach 11,6 %), bei Versicherungsdienstleistungen insgesamt (9,4 % nach 9,9 %), Flugtickets (9,3 % nach 16,2 %), der stationären Gesundheitspflege (6,5 % nach 8,0 %), der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen (5,6 % nach 5,7 %), der Wasserversorgung und anderen Dienstleistungen für die Wohnung (4,4 % nach 4,5 %), bei Gaststätten (4,4 % nach 4,7 %), Dienstleistungen von Hauspersonal und anderen häuslichen Diensten (3,6 % nach 4,3 %), anderen Dienstleistungen für Fahrzeuge (2,7 % nach 3,0 %), Mieten für Garagen und Ähnliches als Bestandteil der Wohnungsmiete (1,7 % nach 1,8 %), Freizeit- und Kulturdienstleistungen (1,2 % nach 1,9 %) sowie Telekommunikationsdienstleistungen (-1,2 % nach -1,1 %).

Im Vergleich zu Februar 2020 verteuerten sich Dienstleistungen um 16,7 % und Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Getränke und Tabak um 16,3 %, und damit deutlich weniger stark als Energie und Nahrungsmittel im weiten Sinne. Dabei sanken beispielsweise die Preise für Bahntickets um 3,1 % und für Monatskarten im Verbundverkehr sogar um 28,0 %, allerdings verteuerten sich Einzel- oder Tageskarten im Verbundverkehr um 25,6 %.

Die Preise für Telefone sowie andere Geräte für die Kommunikation verringerten sich seit Februar 2020 um 9,7 %, die Preise für Personal-Computer sogar um 10,7 %.

Rund ums Auto ist es in den vergangenen fünf Jahren deutlich teurer geworden: Die Preise für Pkw stiegen seit Februar 2020 um 27,0 %, darunter Gebrauchtwagenpreise um 41,0 %, die Preise für Ersatzteile und Zubehör um 20,9 %, für Wartung und Reparatur um 32,8 % und für die Kfz-Versicherung um 52,5 %.⁵

Haushaltsspezifische Teuerungsraten nähern sich weiter an

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im Februar 2025 zwischen 1,8 % und 2,3 %. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der 12 zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.⁶

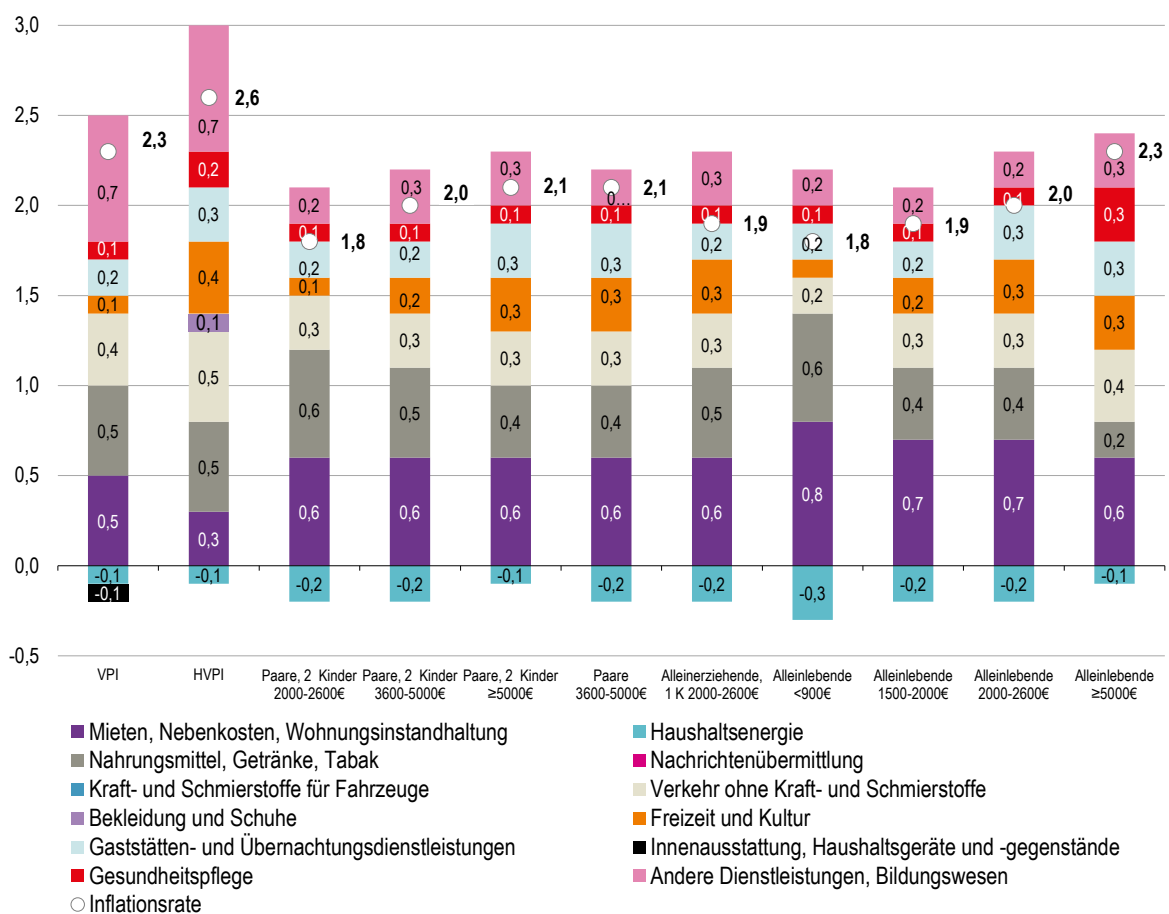
Die Teuerungsrate von Familien und Alleinlebenden im unteren Einkommenssegment lag mit 1,8 % wie in den Monaten zuvor am niedrigsten, da diese Haushalte weniger stark von den deutlich anziehenden Preisen im Gastgewerbe, bei sozialen Dienstleistungen, insbesondere der

⁵ Der kräftige Anstieg der Versicherungspreise für private Fahrzeuge um mehr als 50 % seit Februar 2020 ist schwer mit den oben genannten Preissteigerungen bei Pkw, bei Ersatzteilen sowie bei der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen in Einklang zu bringen, selbst unter Berücksichtigung erhöhter Reparaturkosten im Schadensfall infolge technologischer Neuerungen, der gestiegenen Entlohnung im Versicherungsgewerbe und höherer medizinischer Kosten. Das wirft die Frage auf, ob die Versicherungsunternehmen übermäßig auf eine Aufforderung der Finanzaufsicht BaFin Ende 2023 reagiert haben, die Prämien zu erhöhen (BaFin 2023). Die Aufforderung an einen Sektor, die Preise zu erhöhen, statt beispielsweise Kostensenkungen auch bei den Rückversicherern anzumahnen, erscheint zudem aus wettbewerbspolitischer Sicht problematisch.

⁶ Die 30 Ausgabenpositionen sind in Tabelle 2 des Anhangs wiedergegeben. Die 12 Untergruppen weichen von den 12 Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die besonders einflussreichen Gütergruppen gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 in die Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von durchschnittlich 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen.

Altenpflege, bei Versicherungen und bei Pauschalreisen betroffen sind. Ebenfalls am unteren Rand war die Teuerungsrate von Alleinlebenden mittleren Einkommens und von Alleinerziehenden mit Kind (1,9 %), bei denen die Preissteigerungen im Bereich Freizeit und Kultur und Anderen Dienstleistungen (insbesondere soziale Dienstleistungen, Versicherungen) etwas stärker zu Buche schlugen. Am oberen Rand befanden sich einkommensstarke Familien (2,1 %) und einkommensstarke Alleinlebende (2,3 %), bei denen sich zudem Gaststättenbesuche und Übernachtungen stärker auswirkten und die sich verbilligende Haushaltsenergie weniger stark. Einkommensstarke Alleinlebende hatten darüber hinaus mit 0,3 Prozentpunkten den höchsten Inflationsbeitrag der Gesundheitsausgaben.

Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im Februar 2025
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Mit 0,5 Prozentpunkten war die Spanne der haushaltsspezifischen Inflationsraten 0,2 Prozentpunkte niedriger als im Januar 2025. Wegen des stärkeren Anstiegs der Nahrungsmittelpreise trugen Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak 0,2 Prozentpunkte mehr zu den Inflationsraten aller Familien und der einkommensschwachen Alleinlebenden bei als im Januar 2025.⁷ Bei

⁷ Rein rundungsbedingt erhöhte sich auch der Inflationsbeitrag von Nahrungsmittel im weiten Sinne bei Alleinlebenden mit höherem Einkommen.

einkommensstarken Alleinlebenden wirkte sich der kräftigere Anstieg nicht im Inflationsbeitrag aus. Der Inflationsbeitrag von Bekleidung verringerte sich bei allen Haushalten von 0,1 Prozentpunkten auf 0 Prozentpunkte, während der negative Inflationsbeitrag von Kraftstoffen rundungsbedingt keine Rolle spielt, da er zwischen -0,01 und -0,04 % liegt. Einkommensschwache Familien liegen seit vierzehn Monaten am bzw. sehr nah am unteren Rand, nachdem sie über weite Teile der Jahre 2022 und 2023 stets die höchste Teuerungsrate aufwiesen. Im Oktober 2022 hatte die Differenz zwischen den Teuerungsraten mit 3,1 Prozentpunkten ihren Höhepunkt erreicht, wobei die einkommensschwachen Haushalte mit 11,0 % (Familien) bzw. 10,5 % (Alleinlebende) die höchste Teuerung zu verkraften hatten. Einkommensstarke Alleinlebende hatten damals mit 7,9 % die mit Abstand niedrigste Inflationsrate.

Tabelle 2: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im Februar 2025

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,6	0,5	0,6	0,2
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,8	0,6
Haushaltsenergie	-0,2	-0,2	-0,3	-0,1
Kraft- und Schmierstoffe	0,0	0,0	0,0	0,0
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,3	0,3	0,2	0,4
Freizeit und Kultur	0,1	0,2	0,1	0,3
Gastgewerbe	0,2	0,2	0,2	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,3	0,4	0,2	0,6
Inflationsrate in %	1,8	2,0	1,8	2,3

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.



HVPI-Inflation sinkt auf 2,6 %

Die für die Geldpolitik wichtige HVPI-Inflation lag im Februar 2025 mit 2,6 % um 0,2 Prozentpunkte niedriger als in den zwei Monaten zuvor. Diese Abschwächung ist insbesondere auf den deutlichen Rückgang des Anstiegs der Dienstleistungspreise zurückzuführen: Sie stiegen im Februar 2025 um 4,7 %, nach 5,1 % im Januar 2025,⁸ und trugen damit 0,2 Prozentpunkte weniger zur Inflation bei als im Vormonat.

Dabei gingen 0,1 Prozentpunkte des Rückgangs allein auf die Pauschalreisen zurück. Diese verteuerten sich im HVPI mit 7,8 % zwar abermals deutlich stärker als im VPI – und ebenso stark

⁸ In der vorläufigen Veröffentlichung des deutschen HVPI für Februar 2025 wurde die Inflation mit 2,8 % angegeben und der Anstieg der Dienstleistungspreise mit 5,0 %.

wie im Vormonat – trugen nun aber nur 0,3 Prozentpunkte zur Inflation bei, statt 0,4 Prozentpunkte wie im Monat zuvor. Der Grund hierfür liegt darin, dass das Gewicht von Pauschalreisen im HVPI des Jahres 2025 geringer ist als im HVPI des Jahres 2024 und daher der saisonübliche monatliche Rückgang im Januar 2025 weniger stark in die Berechnung des Inflationsbeitrags eingeht. Da die Preise für Pauschalreisen im Februar 2025 gegenüber Januar 2025 wieder gestiegen sind, wirkt sich dieser Gewichtungseffekt nicht mehr ganz so stark aus.

Da auch die Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak einen um 0,1 Prozentpunkte niedrigeren Inflationsbeitrag lieferten, verringerte sich die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak um 0,5 Prozentpunkte auf 3,1 %.

Für eine Zinspause ist es zu früh

Im Februar 2025 lagen die Verbraucherpreise um 20,7 % höher als fünf Jahre zuvor, gemessen am HVPI sogar um 23,5 %. Damit haben sich die Verbraucherpreise in Deutschland etwa doppelt so stark erhöht, als wären sie in Einklang mit dem Inflationsziel der EZB gestiegen (10,4 %). Die Zeit der hohen Preissteigerungen ist aber vorbei und bereits 2024 lag die Inflation im Jahresdurchschnitt mit 2,2 % sehr nah am Inflationsziel. In diesem Jahr dürfte sich die Inflation im Jahresdurchschnitt auf 2 % belaufen.

Das gilt auch für den Euroraum insgesamt. Zwar erwartet beispielsweise die Europäische Zentralbank für 2025 noch eine Inflationsrate von 2,3 % und für 2026 dann eine Inflationsrate von 1,9 % (Europäische Zentralbank 2025), aber diese Prognose wurde vor dem jüngsten Rückgang der Energiepreise und der Aufwertung des Euro erstellt. Noch ist die Dynamik der Einzelaggregate des Verbraucherpreisindex in Deutschland und im Euroraum insgesamt von den Preisschüben der Jahre 2022 und 2023 geprägt, im Verlauf des Jahres dürfte sie sich aber bei weiter abflachenden Anstiegen der Dienstleistungspreise normalisieren.

Derweil setzt sich die Wirtschaftsschwäche fort, insbesondere – aber nicht nur – in Deutschland. Ohne einen deutlichen Nachfrageschub durch höhere öffentliche Infrastrukturinvestitionen besteht angesichts der bereits lang anhaltenden Stagnation und der zunehmenden Zollkonflikte die Gefahr, dass sich die Inflation mittelfristig zu stark abschwächt.

Dennoch bremst die Europäische Zentralbank weiterhin die wirtschaftliche Aktivität und damit auch dringend erforderliche Investitionen. Zwar hat die EZB den entscheidenden Leitzins mittlerweile sechs Mal auf nunmehr 2,5 % gesenkt, aber die quantitative Straffung durch die Beendigung der langfristigen Refinanzierungsgeschäfte und das Abschmelzen ihres Wertpapierportfolios wirken für sich genommen restriktiv und erhöhen die Kapitalmarktzinsen. Zudem haben die Banken im vierten Quartal ihre Kreditlinien deutlich gestrafft, was die Finanzierungskosten ebenfalls erhöht. Hinzu kommt, dass die jüngste Aufwertung des Euro die ohnehin schwachen Exportaussichten dämpft. Darüber hinaus dürfte sich der Leitzins aktuell noch nicht einmal auf dem neutralen Niveau befinden, auf dem er die Wirtschaft weder bremst noch anschiebt.

Daher sollte die EZB die geldpolitischen Zügel weiter lockern. Für eine Zinspause ist es zu früh. Stattdessen sollten Geld- und Fiskalpolitik gemeinsam ein günstiges Umfeld für private Investitionen schaffen, da es nur mit Investitionen und Innovationen möglich sein wird, die Herausforderungen der kommenden Jahre zu bewältigen und die Realeinkommen der privaten Haushalte zu steigern.

Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsgruppen auswirken (Dullien und Tober 2024a-i; Dullien und Tober 2023a-i; Tober 2023). Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullien und Tober 2023b).

Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltsgruppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).⁹ Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

⁹ Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststätdienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.



Literatur

- Bafin (2023): [Teure Schäden: Müssen Versicherer ihre Beiträge erhöhen und ihre Inflationsannahmen überarbeiten?](#) BaFin Journal. Frankfurt/M., 12. Dezember.
- Dullien, S. / Herzog-Stein, A. / Hohlfeld, P. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2024): [Wirtschaftsflaute dauert an: Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2024/2025](#). IMK Report 192, September.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023a): [IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 146, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023b): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch](#). IMK Policy Brief 148, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023c): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten](#). IMK Policy Brief Nr. 150, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023d): [IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation - Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht](#). IMK Policy Brief Nr. 154, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghafte Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt](#). IMK Policy Brief Nr. 156, August.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023g): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % - Tendenz sinkend](#). IMK Policy Brief Nr. 159, Oktober.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023h): [IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 - Inflation weiter im Sinkflug](#). IMK Policy Brief Nr. 160, November.
- Dullien, S. / Tober, S. (2023i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen](#). IMK Policy Brief Nr. 162, Dezember.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 163, Januar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024b): [IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024](#). IMK Policy Brief Nr. 164, Februar.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024c): [IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig](#). IMK Policy Brief 164, März.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024d): [IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität](#). IMK Policy Brief 166, April.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich](#). IMK Policy Brief 169, Mai.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024f): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher - Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt](#). IMK Policy Brief 170, Juni.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024g): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %](#). IMK Policy Brief 172, Juli.
- Dullien, S. / Tober, S. (2024h): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher](#). IMK Policy Brief 174, August.

- Dullien, S. / Tober, S. (2024i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 177, September.
- Eurostat (2018): [Harmonised Index of Consumer Prices \(HICP\)](#). Methodological Manual. Luxemburg, November.
- Europäische Zentralbank (2025): [ECB staff macroeconomic projections](#). März 2025, Frankfurt/M.
- Statistisches Bundesamt (2023): [Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023](#). Wiesbaden, 22. Februar.
- Statistisches Bundesamt (2020a): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018](#). Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.
- Statistisches Bundesamt (2020b): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte](#). FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.
- Tober, S. (2022): [IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation?](#) IMK Policy Brief Nr. 114, Januar.
- Tober, S. (2023): [IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023](#). IMK Policy Brief 147, März.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau](#). IMK Policy Brief 178, Oktober.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren](#). IMK Policy Brief 182, November.
- Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltsspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander](#). IMK Policy Brief 183, Dezember.
- Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt](#). IMK Policy Brief 184, Januar.
- Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %](#). IMK Policy Brief 187, Februar.

Impressum

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail imk-publikationen@boeckler.de

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:
Namensnennung 4.0 International (CC BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.
